

Neu-Braunfelser Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von A. Eiband.

Jahrgang 20.

Freitag, den 20. September. 1872.

Nummer 43.

Abo n u b e c s
Abonnement auf die N. B. Zeitung
von No. bis No.
far Herrn

Gefahren eines Sängerkonvents.

(Fortsetzung.)

"Schwelen Sie will, bis Sie gesetzt werden?" dominierte der alte Mann auf dem Kanone. "Der Polizeibeamte hat zu rapportieren."

Der Mannen schwieg verdutzt. Eine so grobe Begegnung hatte er hier nicht erwartet. Der verlangte Rapport wurde in vorwürfischem Weise abgestattet, und die beiden Arzisten figurirten darin als geistliche Störerfriede der natürlichen Ruhe.

"Ihr Name?" fragte der Captain, nachdem der Polizeibeamte seinen Bericht beendigt hatte.

"Johann Adam Männlein."

"Alter?"

"Aber ich bitte Ew. Wohlgeboren — —"

"Dommermeyer! Alter?" fragte ich.

"Aber erlauben Sie mir nur zu Worte zu kommen. Dein Geburtstag auf den 29. Februar, also auf einen Schalttag fällt und nur alle vier Jahre wiederlebt, so bin ich über die genaue Bestimmung meines Alters selber im Unklaren."

"Macht nichts aus! Ungesäß!"

"Ungesäß dreißig."

"Gut, Stand?"

"Präsident."

"Was? Präsi-dent?" Der gestrenge Inquirent richtete sich mit jeder Silbe etwas mehr aus seiner liegenden Stellung empor.

"Allerdings, Ew. Wohlgeboren, Präsident des gegenwärtig an dem hier stattfindenden Sängerkonvente teilnehmenden Gesangvereins „Mozartina“ aus Hohenbogen."

Der Captain schüttelte den Kopf.

"Sonderbare Bekämpfung: scheint mir aber nichts Solltes zu sein. Um so mehr Grund zur Einschätzung. Wie heißt der andere Arzant?"

"Peter Wenzel, mein Herr," antwortete der Gefragte. "Alles Uebige zu waren: — sechzehnzig Jahre alt und musikalischer Direktor der „Mozartina.“"

"Meinetthalben; wird sich Alles ausstellen," sagte der Captain. "Küßt mir die beiden Kniehöcker nach Nummer 18."

"Aber Ew. Wohlgeboren!" rief Herr Männlein ängstlich, denn die Nummer 18 batte ihn etwas erschreckt und das Quartier neben der eben abgefahrener Schönheit wollte ihm nicht behagen. "Wollen wir Ew. Wohlgeboren doch nur einen Augenblick Gebären. Wir sind ja rezipitable Leute und nichts weniger als Störer der öffentlichen Ruhe. Der geerbte Herr, welches sich die Mäde nahm, uns hierher zu bringen, hab die Sache in falscher Richtung. Wir wurden auf die Straße angegriffen, allein die Angreifer machten sich aus dem Staube, als dieser Herr in die Nähe kam."

"Das sagen alle Rausbolde," entgegnete der Beamte. "Ist uns gar nichts Neues."

"Aber wertvollster Herr," seufzte der Di-
gent Wenzel binn, indem er seinen Tasten-
hervorholte, "wie wären ja gemeindemordet
worden, wenn wir uns nicht mit diesem
unauslöschlichen Instrument verbündigt hätten?"

"Auch noch ein corpus delicti?" fragte der Inquirent ganz erschauert. "Diese gefährliche Morde, wahrscheinlich eine neue Art von Tortschläger, gehört zu den Acten. Der Fall wird immer verwirrender. Kein anständiger Mensch fühlt ein solches Prügelnursta-
ment in der Tasche!"

"Aber mein Herr — ich bin ja ein Muß für Sie!"

"Guterlei! Sie führen verbotene Was-
ken, Rauskäufe, nach Nummer 18!"

Nahezu beiden Freunde waren durch diese ganze Scene so höchst konsterniert, daß sie sich geduldig und ohne weiteren Einwand über der für sie bestimmten Zelle abschliefen ließen. Es war ein dantesches Loch das auger einer hölzernen Pralltheke kein weißen Möbel enthielt. Nachdem sie ihre Gefühle gegen seitig ausgetauscht und sich noch eine Weile geklagt hatten, singen sie an, sich die Sache von der heiteren Seite zu betrachten, und konnten nicht unhinüber ihr Mal-
heur herzlich zu lachen.

Herr Männlein fühlte seinen Körper und

Gedenk durch die Anstrengungen des heutigen Tages, durch die Aufregung des Abends und der Nacht so sehr angegriffen, daß er sich ohne Umstände auf das dritte Lager hinfestete und durch sein verzweifeltes Schnarchen half zu erkennen gab, wie er auch in der Zelle des Verbrechers den Schlaf des Getrechten zu blasen im Stande sei. Wenzel, sein Gefährte im Unglück, blieb noch etwas länger unten und sah über Mittel und Weg nach, wie man am nächsten Morgen der Justiz am stärksten entkommen könnte. Bald aber nahm Gott Morodus auch ihn in seine Arme und entfernte ihn aus dieser fatalen Politizität in das phantastische Reich der Träume.

Am nächsten Morgen, als die Sonnenstrahlen durch das kleine vergitterte Fenster fielen, erwachten die Schläfer fast zu gleicher Zeit. Sie ziehen sich die Augen und konnten sich lange nicht beruhigen, wie sie eigentlich in ein so miserabiles Quartier gekommen. Nach und nach schrie die Erinnerung wieder. Der heutige Tag sollte das Glanzpunkt des ganzen Festes bilden. Ein Fest im Freien, in einem lieblichen Thal unter der Stadt, sollte zu Ehren der Sänger feiern werden. Und die angesetzte Feierlichkeit wurde an diesem Tag zwei unschuldige Sänger im Kerker! Grausame Fügung des Schicksals! Die Gefangenen haben wohl ein, daß hier schnell gehandelt werden müsse, wenn ihnen nicht dieser Tag zum widerwürdigsten ihres Lebens werden sollte. Herr Männlein so unangenehm es ihm auch war, schrieb einige Zeilen an seinen Gönner Piepmayer, worin er ihn von seiner fatalen Lage in Kenntnis setzte. Einer der Schläfer des Gefangenen versprach grauen ein gutes Dünktel, den Brief folglich zu besorgen.

Noch war keine Stunde verstrichen, als Herr Piepmayer in dessen Hause über das nächtliche Ausbleiben des Gastes die größte Besorgniß gebarst, hatte persönlich in Polizeigebäude erschien. Seinen Unterschlagelngel es bald, den inzwischen eingetroffenen Wieder zu Gunsten der beiden Arzisten zu stimmen. Sie wurden vorgesetzt, ihre Aussagen nochmal zu Protokoll genommen, und dann mit der Wohnung entlassen, fälschlich nicht wieder zu Thalstädten in den Straßen zu schleichen.

"Aber sollten wir uns denn Geduld tödlich machen lassen?" fragte Herr Männlein.

"Das bleibt Ihnen Ermessen anheimgestellt, meine Herren," entgegnete der wohlmeinende Richter. "Lassen Sie sich jedenfalls diesen Vorfall zur Peine dienen.

6.

Lachen und Wein.

Aber wertvollster Freund," sagte Herr Piepmayer, als sie drappten auf der Straße angelangt waren und Wenzel, den sein Weg nach einer anderen Richtung führte, sich verabschiedet und bei seinem Besitzer gehändigt bedankt hatte. — "aber, wertvoller Freund, was in aller Welt war denn eigentlich mit Ihnen vorgegangen? Nach all dem Maleute während des Concerts hätte ich nicht gedacht, daß Sie auch noch mit der Polizei in Conflict geraten würden."

"Schwesterläuden!" seufzte Herr Männlein, der sich jetzt unter freiem Himmel wieder etwas wohler zu fühlen begann, als in den dümmigen Räumen, die er jordanen Schule. Haben Sie noch niemals von guten und schönen Tagen gehört, woran die alten Männer mit so viel Zuversicht glaubten?"

"Abergläubig!" versetzte Herr Piepmayer. "Sie werden doch in unserem auf solche Erfindungen des Heidenthums legen."

"Keine Erfindungen, Herr Piepmayer, nicht weniger als das. Jeder Mensch hat seine gewissen Tage, die ihm Glück bringen, und wiederum andere, an denen ihm nur Unheil widerfährt. Schreiben wir nicht gekreuzt den achtenzehnten?"

"Allerdings, den 18. Juni."

"Na, sehen Sie, da liegt die Sache klar auf der Hand. Die Zahl 18 bedeutete mir von jeher Unglück. Als ich achtzig Jahre alt wurde, wurde ich gefährlich frank, n. am achtzigsten Tage meiner Krankheit gaben die Aerzte alle Hoffnung auf. Die Nummer 18 batte ich einst in der Lotterie besiegt u. gewann nichts, während auf Nummer 19 das große Los fiel. Achgedenkt! Mitglieder unseres Vereins reisten hierher zum Sängerkonvent während zwei zurückliegenden. Natürlich konnte da nichts Gutes herauskommen. Als wir unserer achtzigsten in dem Eisenbahnwagen saßen, geriet der Zug aus den Schienen und es erfolgte der fatale Zusammenstoß. Das geistige un-

glückliche Concert, welches am abendlichen Tage des Monats abgehalten wurde, liefert einen weiteren Beweis. Wenn Ihnen aber noch irgend ein Zweifel blieb, der für mich höchst unklug war, so wird er etwas radikal bestätigt, daß ich in der lebenslosen Nacht, anstatt in Ihrem geschäftlichen Hause in einer Zelle des Stadthäuschen einquartiert war, welche wiederum mit der fatalen Nummer achtzigste bezeichnet war."

"Zufall, lieber Freund," entgegnete Herr Piepmayer, "nichts als Zufall, der mitunter ein seltsames Spiel treibt. Man muß nicht Allem eine so gebremischvolle Bedeutung zuschreiben, sonst wird das Leben noch weit erträumt, als es obnein schon ist. Lassen Sie uns lieber bei dem zunächst Liegenden verweilen und die möglichen Folgen des letzten Mauberts zu besprechen suchen. Haben Sie auf den Polizei Namen? Namen angegeben?"

"Alderdings. Namen, Alter u. Stand — das waren die ersten Fragen, die man an uns richtete."

"Fatal! Nun werden Sie als Ruhelos in den öffentlichen Blättern genannt werden."

"Was sagen Sie?" rief Männlein erschrocken. "Ja denn hier der Teufel los mit der Offenheitlichkeit?" Also auch in welche Privatveröffentlichung mischt sich die Presse?"

"Es ist einmal so verblümlich," fuhr Herr Piepmayer fort. "Das Publikum möchte gleichzeitig in wissen, und die Blätter müssen ihren Wünschen entsprechen. Jeder, mit dem Sie oder Ihr Freund bekannt ist, wird auf diesem Wege Ihre Verfeindung verbastigen erfahren.

"Das wäre das Geringste, lieber Herr Piepmayer! Aber jeder, der uns nicht kennt, wird es auch erfassen, u. da er durch aus seinen Maßnahmen zu unserer Beurteilung besitzt, so wird er die Überhebung aufs Wort glauben und die Namen Männlein und Wenzel werden in unverdienten Vorwissen kommen! Was ist dazu Ihnen, verehrtester Freund? Sie sind ein Mann von Lokalrath und Einfluss — räumen Sie, helfen Sie, auf daß dieser Skampf nicht über uns kommt!"

Herr Piepmayer fühlte sich höchst geschmeidig durch dieses unbedingte Vertrauen, womit er befreit wurde.

"Meine Kräfte sieben ganz zu Ihren Diensten," sagte er. "Lassen Sie uns nachdenken, wie wir der gehässigen Fama entgegenhalten können. — Ja, das wird das Beste sein! Ich schreibe auf der Stelle ein Promemoria nieder, worin ich den ganzen Vorfall ins gebührende Licht rufe. Das die Darstellung zu Ihrem Vorteile aussfällt, davon können Sie überzeugt sein. Jeder Zeitungsräte, welch Ihr Verbastigung mittreiben sollte, schickt von mir ein Exemplar der Ausarbeitung zu und appelliere im Eingang an Ihre allgemeine bekannte Unparteilichkeit, damit sie's aufnehmen. Was sagen Sie dazu, werter Freund?"

"Ich sage mir Ihrer besseren Einsicht, erlaube mir aber zu bemerken, daß dadurch die Sache eigentlich noch mehr public wird."

"Schödel natos! Schade! verdammt nichts! Die öffentliche Meinung ist jedenfalls auf unserer Seite, und das ist die Hauptsache. Kommen Sie nur raus, damit wir unsere Wohnung erreichen. Die Zeit drängt. Ich werde heute, bei Gelegenheit des lancklichen Festes, eine Rude halten und habe mich auch darauf noch vorbereitet. Wählen ich das Promemoria ausarbeiten, lennen Sie ein Prähärzendes Frühstück zu sich nehmen und einstecken. Die Mengen unserer Damen ein wenig verziehen."

Herr Männlein erschrak. Die „lebenver-
schönernden Sterne“ im Hause des Herrn Piepmayer stöhnen ihm in die Augen und das ist ein unheimliches Grauen ein. Wie sollte er ihnen nach den Vorwissen des gestrichenen Menschen entgegentreten? Müßte er sich nicht in ihren Augen unendlich lächerlich gemacht haben? Und unser Präsident wußte gar wohl, daß die übelste Eigenschaft eines Menschen in den Augen des weithin Geschlechts die ist, lächerlich zu sein. Dummheit, Unbe-
sonnenheit, Leidenschaft — das sind Alles ver-
zeihliche Dinge; Lächerlichkeit aber wird niemals verziehen.

"Ich weiß nicht," entwiderte er etwas stockend, ob ich es wegen darf, vor den Damen zu erscheinen. Mein gestriges Unglück muß mich in Ihren Augen so heilig gesetzt haben — —"

"Machen Sie doch keine unnötigen Worte," tröstete Herr Piepmayer. "Wer wird denn auf das Lädeln eines Frauenzimmers soviel Gedanken legen? Jeder Mensch kann einmal

Pech haben. Und in dem ist auch der Geschmack beim weiblichen Geschlecht so unendlich verschieden. Was die Eine zum Lachen veranlaßt, bringt die Andere zum Weinen. Cäcilie kam gestern in der besten Stimmung aus dem Concert und wollte sich bis spät in die Nacht halb todschlagen. Daß bis gegen, die sonst gar nicht so feuchtigkeit ist,

ped haben. Und in dem ist auch der Geschmack beim weiblichen Geschlecht so unendlich verschieden. Was die Eine zum Lachen veranlaßt, bringt die Andere zum Weinen. Cäcilie kam gestern in der besten Stimmung aus dem Concert und wollte sich bis spät in die Nacht halb todschlagen. Daß bis gegen, die sonst gar nicht so feuchtigkeit ist,

ped haben. Und in dem ist auch der Geschmack beim weiblichen Geschlecht so unendlich verschieden. Was die Eine zum Lachen veranlaßt, bringt die Andere zum Weinen. Cäcilie kam gestern in der besten Stimmung aus dem Concert und wollte sich bis spät in die Nacht halb todschlagen. Daß bis gegen, die sonst gar nicht so feuchtigkeit ist,

ped haben. Und in dem ist auch der Geschmack beim weiblichen Geschlecht so unendlich verschieden. Was die Eine zum Lachen veranlaßt, bringt die Andere zum Weinen. Cäcilie kam gestern in der besten Stimmung aus dem Concert und wollte sich bis spät in die Nacht halb todschlagen. Daß bis gegen, die sonst gar nicht so feuchtigkeit ist,

ped haben. Und in dem ist auch der Geschmack beim weiblichen Geschlecht so unendlich verschieden. Was die Eine zum Lachen veranlaßt, bringt die Andere zum Weinen. Cäcilie kam gestern in der besten Stimmung aus dem Concert und wollte sich bis spät in die Nacht halb todschlagen. Daß bis gegen, die sonst gar nicht so feuchtigkeit ist,

ped haben. Und in dem ist auch der Geschmack beim weiblichen Geschlecht so unendlich verschieden. Was die Eine zum Lachen veranlaßt, bringt die Andere zum Weinen. Cäcilie kam gestern in der besten Stimmung aus dem Concert und wollte sich bis spät in die Nacht halb todschlagen. Daß bis gegen, die sonst gar nicht so feuchtigkeit ist,

ped haben. Und in dem ist auch der Geschmack beim weiblichen Geschlecht so unendlich verschieden. Was die Eine zum Lachen veranlaßt, bringt die Andere zum Weinen. Cäcilie kam gestern in der besten Stimmung aus dem Concert und wollte sich bis spät in die Nacht halb todschlagen. Daß bis gegen, die sonst gar nicht so feuchtigkeit ist,

ped haben. Und in dem ist auch der Geschmack beim weiblichen Geschlecht so unendlich verschieden. Was die Eine zum Lachen veranlaßt, bringt die Andere zum Weinen. Cäcilie kam gestern in der besten Stimmung aus dem Concert und wollte sich bis spät in die Nacht halb todschlagen. Daß bis gegen, die sonst gar nicht so feuchtigkeit ist,

ped haben. Und in dem ist auch der Geschmack beim weiblichen Geschlecht so unendlich verschieden. Was die Eine zum Lachen veranlaßt, bringt die Andere zum Weinen. Cäcilie kam gestern in der besten Stimmung aus dem Concert und wollte sich bis spät in die Nacht halb todschlagen. Daß bis gegen, die sonst gar nicht so feuchtigkeit ist,

ped haben. Und in dem ist auch der Geschmack beim weiblichen Geschlecht so unendlich verschieden. Was die Eine zum Lachen veranlaßt, bringt die Andere zum Weinen. Cäcilie kam gestern in der besten Stimmung aus dem Concert und wollte sich bis spät in die Nacht halb todschlagen. Daß bis gegen, die sonst gar nicht so feuchtigkeit ist,

ped haben. Und in dem ist auch der Geschmack beim weiblichen Geschlecht so unendlich verschieden. Was die Eine zum Lachen veranlaßt, bringt die Andere zum Weinen. Cäcilie kam gestern in der besten Stimmung aus dem Concert und wollte sich bis spät in die Nacht halb todschlagen. Daß bis gegen, die sonst gar nicht so feuchtigkeit ist,

ped haben. Und in dem ist auch der Geschmack beim weiblichen Geschlecht so unendlich verschieden. Was die Eine zum Lachen veranlaßt, bringt die Andere zum Weinen. Cäcilie kam gestern in der besten Stimmung aus dem Concert und wollte sich bis spät in die Nacht halb todschlagen. Daß bis gegen, die sonst gar nicht so feuchtigkeit ist,

ped haben. Und in dem ist auch der Geschmack beim weiblichen Geschlecht so unendlich verschieden. Was die Eine zum Lachen veranlaßt, bringt die Andere zum Weinen. Cäcilie kam gestern in der besten Stimmung aus dem Concert und wollte sich bis spät in die Nacht halb todschlagen. Daß bis gegen, die sonst gar nicht so feuchtigkeit ist,

ped haben. Und in dem ist auch der Geschmack beim weiblichen Geschlecht so unendlich verschieden. Was die Eine zum Lachen veranlaßt, bringt die Andere zum Weinen. Cäcilie kam gestern in der besten Stimmung aus dem Concert und wollte sich bis spät in die Nacht halb todschlagen. Daß bis gegen, die sonst gar nicht so feuchtigkeit ist,

ped haben. Und in dem ist auch der Geschmack beim weiblichen Geschlecht so unendlich verschieden. Was die Eine zum Lachen veranlaßt, bringt die Andere zum Weinen. Cäcilie kam gestern in der besten Stimmung aus dem Concert und wollte sich bis spät in die Nacht halb todschlagen. Daß bis gegen, die sonst gar nicht so feuchtigkeit ist,

ped haben. Und in dem ist auch der Geschmack beim weiblichen Geschlecht so unendlich verschieden. Was die Eine zum Lachen veranlaßt, bringt die Andere zum Weinen. Cäcilie kam gestern in der besten Stimmung aus dem Concert und wollte sich bis spät in die Nacht halb todschlagen. Daß bis gegen, die sonst gar nicht so feuchtigkeit ist,

ped haben. Und in dem ist auch der Geschmack beim weiblichen Geschlecht so unendlich verschieden. Was die Eine zum Lachen veranlaßt, bringt die Andere zum Weinen. Cäcilie kam gestern in der besten Stimmung aus dem Concert und wollte sich bis spät in die Nacht halb todschlagen. Daß bis gegen, die sonst gar nicht so feuchtigkeit ist,

ped haben. Und in dem ist auch der Geschmack beim weiblichen Geschlecht so unendlich verschieden. Was die Eine zum Lachen veranlaßt, bringt die Andere zum Weinen. Cäcilie kam gestern in der besten Stimmung aus dem Concert und wollte sich bis spät in die Nacht halb todschlagen. Daß bis gegen, die sonst gar nicht so feuchtigkeit ist,

ped haben. Und in dem ist auch der Geschmack beim weiblichen Geschlecht so unendlich verschieden. Was die Eine zum Lachen veranlaßt, bringt die Andere zum Weinen. Cäcilie kam gestern in der besten Stimmung aus dem Concert und wollte sich bis spät in die Nacht halb todschlagen. Daß bis gegen, die sonst gar nicht so feuchtigkeit ist,

ped haben. Und in dem ist auch der Geschmack beim weiblichen Geschlecht so unendlich verschieden. Was die Eine zum Lachen veranlaßt, bringt die Andere zum Weinen. Cäcilie kam gestern in der besten Stimmung aus dem Concert und wollte sich bis spät in die Nacht halb todschlagen. Daß bis gegen, die sonst gar nicht so feuchtigkeit ist,

Der Abonnementoppreis auf die Neu-Braunschweiger Zeitung	
in vierzählerlicher Drausatzdruckung	\$ 1.75
in halbjährlicher "	\$ 1.50
in jährlicher "	\$ 3.00
in Stück oder das Equivalent in Current.	
Einnahme Anzeigen unter 5 Zeilen	\$ 0.50
" " bis 10 "	\$ 1.00
" " bis 20 "	\$ 2.00
und so fort. Niede Wiederholung einer Anzeige kostet die Hälfte der erste Anzeige, Anzeigen auf längere Zeit verhältnismäßig billiger.	

L Auswärtige Abonnenten, an Orten, wo wir keine Agenten haben, erneuen wir den Betrag von uns eingeladener Mota's in Currenty bischlich und zuzenden.

Der Herausgeber.

L Unsere Hause Abonnenten, welchen wir Nednung zuschicken, erneuen wir den Betrag von uns eingeladener Mota's in Currenty bischlich und zuzenden.

Herr Julius Berends in San Antonio, Agent des „Neu-Braunschweiger Zeitung“ wird die Güte haben Einschreiber für dieses Blatt in Empfang zu nehmen und dafür zu quittieren.

Die Expedition.

Bedingung: Halbjährliche Drausatzdruckung.

Zur Präsident:

Horace Greeley.

Zur Vizepräsident:

B. Gratz Brown.

Zur Congress 4. Distrik:

John Hancock.

Zur den Staat im Allgemeinen:

A. H. Willie von Galveston.
R. Q. Mills von Navarro.

Zur den Staat-Senat:

H. C. King von Kendall Co.

Zur das Repräsentanten-Haus:
Julius Berends von Bexar County.
G. Hoffmann von Comal County.
A. N. Denison von Wilson County.
J. A. Tiss von Kerr County.

L Annonen von Kandidaten für Staatsämter Kosten \$10, für County- und Städteämter \$5.00. Drausatzdruckung unter allen Umständen. Business is Business, gentlemen.

L Wir sind autorisiert Herrn John C. Walker als Kandidat für das Amt eines Distriktsanwalts in dem 26. Gerichtsdistrik anzugeben, beobachtet aus den Counties Goliad, Blanco, Menard, Mason, Gillespie, Kerr und Kendall.

We are authorized Herrn

A. L. Kehler

als Kandidat für Repräsentant in der nächsten Legislatur vom 20. senatoriellen Distrik anzugeben, auf Verlangen einer großen Anzahl von Bürgern von Comal County.

L Wir sind autorisiert, Herrn Egmont Schramm als Kandidat für das Amt eines County-Schäfcheneckers in der nächsten Wahl anzugeben.

L Wir sind autorisiert, Herrn John Müller (Müller Hanmer) als Kandidat für das Amt eines County-Schäfcheneckers in der nächsten Wahl anzugeben.

L Wir sind autorisiert, Herrn Th. P. Davis als Kandidat für das Amt eines County-Schäfcheneckers in der nächsten Wahl anzugeben.

L Wir sind autorisiert, Herrn Che, sen., als Kandidat für das Amt eines County-Schäfcheneckers in der nächsten Wahl anzugeben.

L Ich autorisierte den Redakteur der Neu-Braunschweiger Zeitung mich als Kandidat für das Amt eines Haute-Inspectors anzugeben.

L Wir sind autorisiert, Herrn Joseph Bern, jun., als demokratischen Kandidat für das County-Schäfcheneck von Guadalupe County anzugeben.

Das Schulgesetz.

Indem wir versprochen haben, unsere Lefer mit jenen Gesetzen bekannt zu machen, welche hauptsächlich nur darum erlassen werden sind, weil sie am meisten dazu beitragen, die radikale Partei in Macht zu erhalten, wollen wir erstens das Schulgesetz ein wenig beleuchten, da dasselbe eines der wichtigsten ist, welches von der radikalen Legislatur erlassen worden ist.

Wir erklären, daß es die Pflicht des Staates ist, für die Erziehung der Jugend zu sorgen, und zwar auf eine Weise, welche es dem armen Mann möglich macht, seinen Kindern einen Unterricht erhalten zu lassen, der sie befähigt, im Leben jene Stelle einzunehmen, die sie als vernünftige Wesen einnehmen sollten, bemerkten aber, daß das Schulgesetz den Zweck nicht erfüllt, für den es erlassen, und daß es ferner dem Volke eine Last aufzubürdet, die es auf die Dauer nicht ertragen kann. Daselbe ist mehrheitlich unpraktisch, tyrannisch und in seiner ganzen Verfassung unkonstitutionell.

Die 14. Sektion der Constitution sagt: „Keine Person, die das Amt eines Gouverneurs inne hat, soll irgend ein anderes Amt bekleiden, weder militärisch oder civil.“

Das Schulgesetz hat aber den Gouverneur zum Mitglied des höchsten Schulboards gemacht. Es hat ihm die größte Macht in seine Hände gelegt, die in einem Staate ausgenutzt werden kann, die Kontrolle über die Erziehung der jüngsten Bürger des Staates. Der Superintendent, welcher gleichfalls zum ersten Schulboard gehört, ist eine Creatur

seiner Macht. Die angestellten Beamten sind mit wenigen Ausnahmen ebenfalls nur Dienstes seines Willens, und das Volk hat eigentlich gar keine Kontrolle über das Erziehungsweise seiner Kinder. Das Gesetz zwinge Eltern, wenn sie nicht im Stande sind, durch Privatunterricht ihre Kinder erziehen zu lassen, dieselben Lehrer anzuvertrauen, in deren Häufigkeit, Moral und Ehre sie oft den größten Zweck legen, und es zwinge sie sogar dazu unter Verhängung einer Strafe von 25 Dollars in jedem Übertretungsfalle, keine Appellation an die höheren Behörden kann sie von einem Lehrer befehlen, wenn es derselben einfällt, einen Gymnasiasten zu beschulen. Wir wollen zugeben, daß es Beamte giebt, die human genug sind, die Wünsche einer Gemeinde in Beziehung ihres Lehrers oder Lehrers zu berücksichtigen; wir wissen aber auch, daß es Beamte giebt, die sich um die Wünsche des Volkes wenig kümmern. Das Prinzip alleia schreit empörend, die unglichen Vorurtheile von Kindern, die Eltern zu zwingen, ihre Kinder Lehrern anzuvertrauen, in denen sie kein Vertrauen haben.

Wenn es sich gerade trifft, daß die Wünsche des Volkes mit den Capriolen der höheren Schulbehörden übereinstimmen, kann es Sicherheit der Jugend bekommen, die ihm zugewiesen sind.

Herrn gibt das Schulgesetz der höchsten Behörde eine brinche unumstrittene Gewalt über eine große Summe Geldes. Es ist ein Verbrechen gegen die gesunde Vernunft, Menschen Millionen anzuvertrauen, ohne genügende Garantie für deren ehrliche und unparteiische Verwendung. Wo sind aber die Bürgschaften des obersten Schulboards für jene Summen, die vom Volke unumstritten erachtet werden? Wer schützt das Volk gegen allmäßige Veruntreuungen von Seiten der höchsten Schulbehörden, wenn es denselben einfällt, die Gelder zu anderen Zwecken zu verwenden? Antwort: Niemand. Während andere Beamte, die öffentliche Gelder verwalteten, Caution geben müssen im dreyten Petrag, finden wir nichts derartiges in der Verwaltung des Schulgelages. (Wir wünschen nicht misstrauen zu werden, wir meinen nicht die Schuldirektoren, die in den verschiedenen Countys eingesetzt werden sind, und so viel wir wissen, die Gelde, die im County zum Zwecke der Erhaltung der Freischulen erhoben werden, kontrolliren,) sondern wir meinen die übrigen Gelde, die nach Ausgabe geschildert werden müssen, nachdem die nötigen Ausgaben geleistet, und die 25 Cent Staatssteuer, die von der Advalorem-Taxe in die Schulfäste fließt. Diese Gelde sind unter der unumstrittenen Kontrolle von Davis, Alexander und De Gress. Mag sein, alle drei Herren sind ehrlich, mag sein aber auch nicht. Ehrlich oder unrechtfertig, es sind durch das Gesetz keine Garantien da, da das Volk vor Verluste seines Geldes schützt, und genug ist bereits an das Tageslicht gekommen, um in dem Volle den Verdacht zu begründen, daß die schwere Schulsteuer oft zu ganz andern Zwecken verwendet wird, als zur Erziehung der Jugend.

Herrn gibt das Schulgesetz den republikanischen Direktoren das Recht, Steuern zu erheben. Diese Macht ist unkonstitutionell. Die Constitution überträgt das Reffen den Friedenstribunen, das Kollektiven den Scheriffs, und Niemand hat das Recht, die Erhebung von Steuern irgend einer anderen Person zu übertragen, als den durch die Constitution bestimmten. Selbst die Legislature hat nicht das Recht, noch weniger der Gouverneur oder De Gress. Ein Gesetz, das gegen die Beschränkungen der Constitution lautet, ist kein Gesetz, sondern ein Amt der Gewalt. Die größten Gegegnungen in unserem Staat haben das Schulgesetz für unkonstitutionell erklärt, und das es so ist, wird jedem einleuchten, der sich der Mühe unterzieht, es zu prüfen?

Herrn hat das Schulgesetz die Steuerlast so erhöht, daß sie für manche beinahe nicht mehr zu erschwingen ist. Warum? Well es ein Beamtenbericht geschossen, das Markt und Blut des Landes ausgaht. Ist dieses zu ändern? Ja. Man vereinfacht Zahl der durch dieses Gesetz geschaffenen Branten auf das kleinste Minimum. Man übertrage den County-Courts die Regulationen der Freischulen, man schaffe Inspektoren, Supervisoren und wie das große Heer sonst noch heißen mag, ab. Man übertrage einem Lehrer die jährlichen oder halbjährlichen Schulprüfungen. Ein solcher kann im Zeitraum von 2 Wochen sämtliche Prüfungen der Freischulen im County abhalten, dann zu seiner Pflicht als Lehrer zurückkehren. Ein solcher kann ebenso die Examination von den sich meldenden Lehrern vornehmen.

Ein einfacher der Organismus der Freischulen ist, desto besser und segnender wird er arbeiten, je komplizierter, desto schwieriger schwerfälliger und drückender wird er sein.

Man entzieht die Lehrer eines Gides, der sie direkt verpflichtet, Wertheze für eine politische Partei zu sein. Ein Lehrer einer Freischule gehört dem Volle an, und nicht einer Partei. Ob dieselbe radikal, republikanisch oder demokratisch heißt, Politik hat nichts mit dem Erziehungsweise der Jugend zu thun.

Wenn aber einmal geschworen sein muß, läßt sie schwören, ihre Pflicht zu thun, und bezahlt sie dafür alle Monat prompt, dann werden sie mehr Eifer und guten Willen zeigen, als jetzt, wo sie Monate lang auf ihren Gehalt warten müssen. Man über-

lässe dem Volk die Wahl der Lehrer. Wenn man dem Vater das Recht nimmt, eine Stimme in der Wahl der Erzieher seiner Kinder zu haben, nimmt man ihm ein Recht, das ihm die Natur gegeben, und anstatt daß er im Freischulensystem einen Segen für seine Kinder erblickt, sieht er nichts darin als ein Organismus, der ihm schwere Lasten aufbürdet, und doch unsere Schulverhältnisse um kein Haar verbessert hat.

Der Paragraf, welcher Eltern verpflichtet, ihre Kinder bis zum 18. Jahre in die Schule zu schicken, ist zu unstrung, um darüber zu sprechen.

Der Waffenbeschaffer.

der seiner Zeit solches Aufsehen und solche Entzückung hervorrief ist unfehlbar eins der Hauptwerke, welches die Deutschen so massenhaft gegen Grant erschossen. Selbst im mittleren Westen betrachtet, bleibt das Verfahren oder selbst die Täufung desselben seitens unserer Regierung ein Schauspiel, dessen ein großer Nation nicht schaudig machen sollte. Uns Deutschen aber empört diese Geschäftszangelegenheit um so mehr, als die von unserer Regierung an die Franzosen verlaufenen Generale und Augen direkt gegen unsere Landsleute, unsere eigenen Verbündeten und Belauerten gerichtet und zu deren Abschlägen auf dem Schlachtfelde verwandt wurden.

Selbst das amerikanische Volk hatte nie Sympathie oder Vorliebe für diesen Waffenbeschaffer; aber es mußte eben gehorchen lassen, was sich nicht ändern ließ; der gerechte Tadel trifft die Regierung d. b. Grant, der allein im Stande war, diesem Unzug zu steuern, der es aber nicht that. Und dies ist der selbe Mann, der die Stimmen der Deutschen zur Wiederwahl beansprucht. Sind dieselben geneigt, dieser Zäumung nachzukommen? Zu Nutz und Fromm derer, die noch an Grant und der republikanischen Partei festhalten, lassen wir folgenden von einem deutschen Offizier seiner Zeit an einen Freund in Philadelphia geschriebenen Brief folgen, der in der N. Y. Tribune veröffentlicht wurde:

„Le Mans, 13. Juni 1871.“

Thuner Freund!

Es tut mir so weh, heute zu bemerken,

dass viele meiner Kameraden gefallen waren, getroffen von amerikanischen Angeln, die aus Springfield Büchsen abgefeuert waren. Wir waren auf dem Schlachtfelde laufende Soldaten, die den Stempel U. S. trugen, und Vernünftungen über Amerika sahen uns manchen Soldatenmunde. Welch ein gemeinsam verantwortliches Volk diese Amerikaner sein müssen!

Wie gefällt euch das, Ihr Deutschen? Von amerikanischen Angeln getroffen, junger Tauende von brauen deutschen Soldaten auf Frankreichs Boden hin. Und diese Angeln, diese Gewehre waren mit Erlaubnis und unter Mitwissenheit des Grant an die Hände zu ziehen? Nichts von alledem. Große Vollstrecker zeigen ihre Tendenzen auf der Oberfläche. Sie machen sie nicht als bloße Spielsachen. Und die Bewegung im Süden ist eine wahre und große Vollstreckerung. Sie bedeutet, daß das Volk des Südens die Vergangenheit hinter sich lassen und auf dem Boden der Gegenwart Position nehmen will.

Texas.

The New York and Texas Beef Preserving Company zu Pooleville macht glänzende Geschäfte. Sie exportiert per Damper City of San Antonio nicht weniger als 1000 Riesen preservirtes Fleisch. Verschiffungen für 3000 weitere Riesen nach Liverpool sind bereits eingelaufen.

— Aus Austin wird gemeldet, daß die Ernteaussichten ganz gut stehen und heuer eben so viel Baumwolle eingebracht werden wird, als im letzten Jahre. Die Mais Ernte ist über aller Erwartung reich ausgeschlagen.

— Krosse 11. September Die Baumwollwoller ist besser ausgefallen, als man von einigen Wochen erwartete. Mais in Hüte u. Tüten sind sie eben durch verabschlußwürdig Verdächtigungen beim Post in Wirklichkeit zu bringen, und wüthen in Sammy und Roth, wie Schweine, nur um ihren Zweck zu erreichen. Doch ist in der Überzeugung, daß man selbst in die Grube fällt, die man ihm gräbt. Vorsichtig liegt der intelligentere Theil der Deutschen Bürger, nicht Laufende von Amerikanern mit Widerwillen die Gemeinden, mit welchen man ihn überhäuft. Überhaupt bietet die heutige Wahrheit eine höchst interessante Szene. Einige Organe ihres Weibrauchs streuten? Ist er wirklich, wie ihm vorgeworfen wird, ein politischer Drabfieber geworden, dem es nicht um das Wohl des Volles, sondern um eigene Vortheile zu thun ist? Wer sich diese Frage unparteiisch vorlegt, wird gesehen müssen, daß er doch wohl im Grant'schen Lager seinem Ehrgeiz besser hätte frönen können, da wo Niemand zu bestreiten wagt daß im Falle des Sieges der Grantpartei, er irgend welche hohe Stelle hätte bekommen welche zu vergieben der Präsident die Macht hat. Seine Feinde wissen, daß er der gefährlichste von allen Gegnern ist, indem seinem großen Rednertalent, Logik u. meisterhaften Argumentationen keiner gewachsen ist. Darum suchen sie ihn durch verabschlußwürdig Verdächtigungen beim Post in Wirklichkeit zu bringen, und wüthen in Sammy und Roth, wie Schweine, nur um ihren Zweck zu erreichen. Doch ist in der Überzeugung, daß man selbst in die Grube fällt, die man ihm gräbt. Vorsichtig liegt der intelligentere Theil der Deutschen Bürger, nicht Laufende von Amerikanern mit Widerwillen die Gemeinden, mit welchen man ihn überhäuft. Überhaupt bietet die heutige Wahrheit eine höchst interessante Szene. Einige Organe ihres Weibrauchs streuten? Ist er wirklich, wie ihm vorgeworfen wird, ein politischer Drabfieber geworden, dem es nicht um das Wohl des Volles, sondern um eigene Vortheile zu thun ist? Wer sich diese Frage unparteiisch vorlegt, wird gesehen müssen, daß er doch wohl im Grant'schen Lager seinem Ehrgeiz besser hätte frönen können, da wo Niemand zu bestreiten wagt daß im Falle des Sieges der Grantpartei, er irgend welche hohe Stelle hätte bekommen welche zu vergieben der Präsident die Macht hat. Seine Feinde wissen, daß er der gefährlichste von allen Gegnern ist, indem seinem großen Rednertalent, Logik u. meisterhaften Argumentationen keiner gewachsen ist. Darum suchen sie ihn durch verabschlußwürdig Verdächtigungen beim Post in Wirklichkeit zu bringen, und wüthen in Sammy und Roth, wie Schweine, nur um ihren Zweck zu erreichen. Doch ist in der Überzeugung, daß man selbst in die Grube fällt, die man ihm gräbt. Vorsichtig liegt der intelligentere Theil der Deutschen Bürger, nicht Laufende von Amerikanern mit Widerwillen die Gemeinden, mit welchen man ihn überhäuft. Überhaupt bietet die heutige Wahrheit eine höchst interessante Szene. Einige Organe ihres Weibrauchs streuten? Ist er wirklich, wie ihm vorgeworfen wird, ein politischer Drabfieber geworden, dem es nicht um das Wohl des Volles, sondern um eigene Vortheile zu thun ist? Wer sich diese Frage unparteiisch vorlegt, wird gesehen müssen, daß er doch wohl im Grant'schen Lager seinem Ehrgeiz besser hätte frönen können, da wo Niemand zu bestreiten wagt daß im Falle des Sieges der Grantpartei, er irgend welche hohe Stelle hätte bekommen welche zu vergieben der Präsident die Macht hat. Seine Feinde wissen, daß er der gefährlichste von allen Gegnern ist, indem seinem großen Rednertalent, Logik u. meisterhaften Argumentationen keiner gewachsen ist. Darum suchen sie ihn durch verabschlußwürdig Verdächtigungen beim Post in Wirklichkeit zu bringen, und wüthen in Sammy und Roth, wie Schweine, nur um ihren Zweck zu erreichen. Doch ist in der Überzeugung, daß man selbst in die Grube fällt, die man ihm gräbt. Vorsichtig liegt der intelligentere Theil der Deutschen Bürger, nicht Laufende von Amerikanern mit Widerwillen die Gemeinden, mit welchen man ihn überhäuft. Überhaupt bietet die heutige Wahrheit eine höchst interessante Szene. Einige Organe ihres Weibrauchs streuten? Ist er wirklich, wie ihm vorgeworfen wird, ein politischer Drabfieber geworden, dem es nicht um das Wohl des Volles, sondern um eigene Vortheile zu thun ist? Wer sich diese Frage unparteiisch vorlegt, wird gesehen müssen, daß er doch wohl im Grant'schen Lager seinem Ehrgeiz besser hätte frönen können, da wo Niemand zu bestreiten wagt daß im Falle des Sieges der Grantpartei, er irgend welche hohe Stelle hätte bekommen welche zu vergieben der Präsident die Macht hat. Seine Feinde wissen, daß er der gefährlichste von allen Gegnern ist, indem seinem großen Rednertalent, Logik u. meisterhaften Argumentationen keiner gewachsen ist. Darum suchen sie ihn durch verabschlußwürdig Verdächtigungen beim Post in Wirklichkeit zu bringen, und wüthen in Sammy und Roth, wie Schweine, nur um ihren Zweck zu erreichen. Doch ist in der Überzeugung, daß man selbst in die Grube fällt, die man ihm gräbt. Vorsichtig liegt der intelligentere Theil der Deutschen Bürger, nicht Laufende von Amerikanern mit Widerwillen die Gemeinden, mit welchen man ihn überhäuft. Überhaupt bietet die heutige Wahrheit eine höchst interessante Szene. Einige Organe ihres Weibrauchs streuten? Ist er wirklich, wie ihm vorgeworfen wird, ein politischer Drabfieber geworden, dem es nicht um das Wohl des Volles, sondern um eigene Vortheile zu thun ist? Wer sich diese Frage unparteiisch vorlegt, wird gesehen müssen, daß er doch wohl im Grant'schen Lager seinem Ehrgeiz besser hätte frönen können, da wo Niemand zu bestreiten wagt daß im Falle des Sieges der Grantpartei, er irgend welche hohe Stelle hätte bekommen welche zu vergieben der Präsident die Macht hat. Seine Feinde wissen, daß er der gefährlichste von allen Gegnern ist, indem seinem großen Rednertalent, Logik u. meisterhaften Argumentationen keiner gewachsen ist. Darum suchen sie ihn durch verabschlußwürdig Verdächtigungen beim Post in Wirklichkeit zu bringen, und wüthen in Sammy und Roth, wie Schweine, nur um ihren Zweck zu erreichen. Doch ist in der Überzeugung, daß man selbst in die Grube fällt, die man ihm gräbt. Vorsichtig liegt der intelligentere Theil der Deutschen Bürger, nicht Laufende von Amerikanern mit Widerwillen die Gemeinden, mit welchen man ihn überhäuft. Überhaupt bietet die heutige Wahrheit eine höchst interessante Szene. Einige Organe ihres Weibrauchs streuten? Ist er wirklich, wie ihm vorgeworfen wird, ein politischer Drabfieber geworden, dem es nicht um das Wohl des Volles, sondern um eigene Vortheile zu thun ist? Wer sich diese Frage unparteiisch vorlegt, wird gesehen müssen, daß er doch wohl im Grant'schen Lager seinem Ehrgeiz besser hätte frönen können, da wo Niemand zu bestreiten wagt daß im Falle des Sieges der Grantpartei, er irgend welche hohe Stelle hätte bekommen welche zu vergieben der Präsident die Macht hat. Seine Feinde wissen, daß er der gefährlichste von allen Gegnern ist, indem seinem großen Rednertalent, Logik u. meisterhaften Argumentationen keiner gewachsen ist. Darum suchen

Gustav Konrad läuft für das Amt des County-Inspectors von Comal County, wir empfehlen ihn der Consideration der Wähler.

— Mr. Elze sen., ist wie aus Angst zu erkennen, ebenfalls für das County-Schaupt verantwortlich. Er versteht sich auf Protokolle, die Dienst, und lebt ihm anerkannt. Es ist über 120 Jahre an der gesetzlichen Stelle.

— Herr Richter John Ireland wird am 26. September in Stein's Schulhaus, (bei Preusse's Mühle) an der anderen Seite des Guadalupe Flusses eine Reise halten, worauf wir unsere Lefer in Guadalupe County aufmerksam machen. Er wird ohne Zweifel den zukünftigen Stören Wein einrichten über unsre Staatsverhältnisse, und eine Reise von ihm, Ireland wird es immer ein Genuss sein.

— Es scheint, als ob die Wünsche der Bürger von Comal County in Beziehung ihrer Repräsentanten gerade so viel befriedigt werden, als wenn dieselben nur Figuren auf einem Marionetten-Theater wären. Nun denn, ihr Herren, ich denke, es ist bald Zeit, daß ein Verständnis gemacht wird, sonst befinden wir die zukünftigen Gouverneure für Legislativ, Mr. A. L. Schuster und Col. Hoffmann, zu Hause bleiben können, und Comal County hat abermals keinen Repräsentanten. Ist das Volk willig, seine Interessen auf's Spiel gelegt zu sehen, das weil es einzelnen Herren so gefällt. So weit als uns die Sache persönlich angeht, haben wir nur zu bemerken, daß wir uns nicht in Angelegenheiten mischen können und wollen, die allein von den Bürgern von Comal County entschieden werden müssen, wer von den beiden Herren unter obwaltenden Umständen zurücktreten sollte, um nicht das Tödt überhaupt zu gefährden.

— Der Drudenfuß, der uns immer über die Schultern steht in stiller Mitternacht, während wir verweisungsvoll nach „Lo salem“ baschen in dieser schauerlich öden Zeit, wo man nichts sieht, als Staubwolken, rauchigen Himmel, und jeden Tag afrikanische Hölle dulden muß, lange Gesichter und leere Straßen an der Tagsordnung sind, flüstert uns noch geschwind zu, geh' nach Laata's Mühle, befieh' dir dort die Brüder, und wenn sie dir gewissen, dann sag' sie meinen Unterhaben in Stadt „Murr.“ Well, die haben wir begüßt, aber da ist leider nichts zu begüten, als große Löcher in der Tiefe, wosich die Griechen mit ihrem trojanischen Pferd verstecken könnten, und wo durch bald Wagen, Pferde und Reiter in die Unterwelt segeln werden, um auf der andern Seite der Erde wieder herauszukommen.

— Sitz Dir halt' ne eigne Welt, Wo ist mein Recht, wo ist mein Geld? Die sind ja längst schon steten gegangen, Was kann man auch sonst noch über verlangen? Kein dich, oder ich fröh' dich. Fröh' bist bald jatt.

— Sauer zeigte uns an, daß er nun mehr freit ist, die Schule einzufolgen, indem seine Order streng und unverträglich ist. Wir machen deshalb das Publikum noch einmal darauf aufmerksam, sich nicht in unnötige Verlegenheiten zu stürzen. Herr Sauer kann nicht anders, wir sind überzeugt, er wird in kürzer Zeit abgesetzt werden, wenn er dem Befehl nicht nachkommt, und die Bürger gerinnen nichts dabei.

— Ein paar Pferde gingen vor ein paar Tagen mit einem Wagen in der Seguinstraße durch. Wäre doch der Gouverneur, sein Sekretär und Teufel druff gefießen, und mit „durchgegangen.“ Das Pläster hätten wir sehen mögen, vielleicht geben sie aber bald von selbst durch, wenn die wi den Pferde alle in die Legislatur kommen und vor den Staatswagen gespannt werden.

— Wir haben eine neue Zeitung gesehen, die „Texas Staats Zeitung“ heißt, wird in Austin, dem Sitz unseres Königs, herausgegeben, sieht ganz anständig und strahlend aus, ist wirklich gut gedruckt, hat aber ihre Klausen, will uns wieder zurückführen in die verlangenden Arme der schwarzen Partei, glaub' es wohl, daß uns aber lange genug gehorchen, hilft nichts mehr. Die Pferde fangen an zu jossen. Und wir fürchten das Vieh:

— Wenn die Schwalben heimwärts ziehn, Wer auch ich nicht länger blib'n, wird abermals gelungen nach der Wahl. Es gibt nichts Neues unter der Sonne, hat Salomon gesagt, und wir haben's schon einmal erlebt, als das Vorwärts zum Stillstand kam.

— Im „San Antonio Herald“ finden wir eine entzückende Beschreibung eines Meetings von Bürgern von Kerr County, King von Borne, Presidents von San Antonio, Denton von Dallas und unter Colonel haben sich den Volk präsentiert; alle haben sie „gepritscht.“ nur einer sagte ja nicht nein. Wer war er? Er „scheißt“ bloß so jom im Gedanken, wenn's Niemand hört, und doch ist er ein schlauer Fuchs, denn während der andere Jungs ruhig zu Hause im Nest sitzt, sieht er ihm alle Hubner-stimmen weg. Dös ist a böse Welt.

— Ein Freund von San Antonio hat uns einen Brief geschrieben, worin wir einen süchtigen Blick hinter die Kulissen des radikalen Theaters thun konnten. Nach dem Brief zu urtheilen, geht's gerade so zu, wie auf andern Bühnen. Vor dem Publikum wird sich gefügt, gebrüllt, unarmirt und vor lauter Rührung über das gelungen Spiel in die Arme gefallen. Hinunter die Kulissen, aber pfeift anders: Da giebt's Namen, die kein befreiden Ohr hören darf. Da wird geschworen, mit solter Schwefelkande nichts mehr gemein zu haben u. s. w.

— Wir machen unsere tanztäglichen Lefer noch ganz besonders auf die Ball-Anzeige des Herrn H. Petrie aufmerksam.

Geschäfts Notizen.

Wir machen unsere geneigten Lefer auf die Anzeige von den Herren Lips, Clemens u. Hauff aufmerksam. Der Store jener Herren enthält Alles, was „mein Herz begebt“, und werden jene Herren sich ein Vergnügen daraus machen, ein verehrtes Publikum promt und reell zu bedienen. Diezelben sind ebenfalls Händler in Wolle, Baumwolle und Häute, wofür sie die höchsten Marktpreise bezahlen. Wir bemerken aber, daß sie nur in Wolle von vierbeinigen Thieren handeln.

Da es von einem sanften Herzen zeigt, wenn man „glühende Koblen auf das Haupt seiner Feinde sammelt“, so machen wir das Publikum von Rab und Bern auf die Angelie von Ebas. Wigresse aufmerksam. Der selbe empfiehlt seine Lumber. Nord einem verlorenen Publikum. Give him a call.

Obwohl es unsere strenge Regel ist, nichts zu leben, was nicht unser business ist, wollen wir doch bemerken, aber nur ein mal, daß in unserer Stadt eine Menge Schmiede Wagner und Sattler sind, die alle mit Vergründen einem bedürftigen Publikum aufwarten werden mit neuen Wagen, Pfählen, Etagen, eisernen Rahmen für Etagen, Ketten und Loden, Stiefeln und Schuben, (für Pferde und Jäger.) Wennemand ist aber im Job oder unter dem Pantoffel ist, braucht er nur die rechte Schmied zu geben, und es wird ihm gehoben. Die Sattler machen berühmte Sattel, Pferdegeschirre, Matrassen und sonst alles mögliche Neumobile und Unnennbare. In Comalstadt hat es ein Menge Sattlereien, welche die ganze Welt mit Böcken versiehen, obwohl es gegenwärtig viele politische Böckenmacher gibt, die ihre Waren auf den Kreis- oder Granitmarkt bringen. In Comalstadt wird auch gutes Bäumen- und Roggenmehl gemacht, und obwohl der dortige Müller nicht „gewandert“ ist, verschlägt er es doch, den „Stein“ zu schwärzen und macht gutes Mehl. Herr Pantoffel ebenfalls wieder eine „große“ Mühle gebaut, aber nur „Schneiden“ giebt's leider immer noch Nie Nicht.

So, ihr Herren, wir haben euch „angezeigt, nun kommt und zeigt auch uns an.“ Dr. H. Podewils zeigte uns gestern eine Sturm-Strickmaschine, worauf man 4 Paar Stürme per Tag stricken kann. Dr. Podewill steht gegenwärtig am Countyschoppen-Sturm. Ob er ihn fertig bringt? Das wissen die Götter allein.

Europäisches.

Ein Pariser Brief sagt, daß im Halle Thiers sterben sollte, der Bürgerkrieg in Frankreich ausbrechen würde.

Man ist in Folge des wahrscheinlich baldigen Eintretens dieses Ereignisses sehr besorgt.

London, 13. September. Eine Special Depeche aus Rom sagt: Die drei Kaiser in Berlin haben beschlossen, dem Papst den Rat zu geben, daß er die Jesuiten aufheben sollte ferner da die Regierung von Italien uns Schutz für uns antistetige Körperschaften zu erfordern.

Paris, 13. September. Nochfort, welches nach New Caldonia deportiert wurde, ist so bedeutend erstaunt, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

Vom 1. September d. J. ab, wird in Wien, mit Rücksicht auf die im nächsten Jahre aufzuhende kommende Weltausstellung, ein periodisches Journal: „Der Welt-Courier“ in deutscher, französischer und englischer Ausgabe und im Format der Londoner „Times“ erscheinen.

Die Austristung der Jesuiten ist in Mexikopreisen nicht ohne erste Abstürzungen vorübergegangen. In Effen, einem großen Fabrikplatze am Rhein, haben sich die Katholiken entschlossen, zu ihren Bischöfen zu gehen, und beschlossen bei Gelegenheit der Abreise der Jesuiten einen Festzug zu veranstalten. Die preußische Regierung beginnt die Zulassung der Karneval in Berlin zu verbieten. Ein Karaval in den Straßen war die Folge davon. Der Pöbel zerstörte mehrere Häuser und wurde noch größerer Unzug angestellt haben, wenn nicht zwei Tausend Soldaten zeitig genug eingezogen wären. Am Samstag darauf wiederholten sich die Unruhen, so daß die Soldaten auf die Menge schiessen und erst als eine bedeutende Anzahl von den Meutern verwundet war, konnte die Ordnung wieder hergestellt werden.

London, 14. September. Eine Special Depeche an die „Times“ berichtet, daß das Schiedsgericht der Vereinigten Staaten eine Entschädigungsumme von unbedeutend mehr als £ 300,000 [\\$1,500,000] verlangt habe. Cockburns Unterschrift fehlt am Dokumente, da er ein besonders Gutachten abgeben wird. Die „Times“ sagt: „Wir haben diese Summe bereitwillig, um dadurch einen Fortschritt im Völkerrecht einzuleiten.“

Shanghai in China, 11. Aug. Shanghai hat 6000,000 Franken für das französische Ansehen gezeichnet.

Paris, 13. September. Thiers wurde durch M. Bourges, dem französischen Geschäftsträger beim Papste benachrichtigt, daß der Papst alle Pläne Rom zu verlassen aufgegeben habe.

Berlin, 9. September. Heute begannen die auf zwei Tage berechneten großen Manöver, an denen zwei volle Armee corps aus allen Truppengattungen zusammen-

marschierten Diner im königlichen Schloss, und am Abend Schießen im Palais des Prinzen Friedrich Carl.

Morgen, Dienstag, schliefen die großen Manöver. Die drei Kaiser werden auf dem Manöverfeld selbst unter einem Zeltkabinen. Am Abend Konzert im Palais des Kaisers. Die Festlichkeiten sollen mit einer großen Jagd zum Abschluß gebracht werden.

In den Zwischenräumen aller dieser Festlichkeiten finden täglich sowohl zwischen den drei Kaisern als auch zwischen den drei Reichslanden Bielmark, Andraß und Wörthschaffhausen abwechselnd stundenlange Conferenzen statt, über deren Inhalt jedoch selbstverständlich auch nicht das Geringste verlautet.

Berlin, 12. September. Franz Joseph ging heute Abend 8 Uhr von Berlin ab. Kaiser Wilhelm, der Kronprinz und viele hohe Würdenträger begleiteten ihn bis an den Train. Wie er in den Wagen trat, umarmte er noch mehrmals den Kaiser Wilhelm sowie den Kronprinzen.

Paris, 11. September. Elf der Autobücher, welche die Soldaten in Norwegen aufwarten werden mit neuen Wagen, Pfählen, Etagen, eisernen Rahmen für Etagen, Ketten und Loden, Stiefeln und Schuben, (für Pferde und Jäger.) Wennemand ist aber im Job oder unter dem Pantoffel ist, braucht er nur die rechte Schmied zu geben, und es wird ihm gehoben. Die Sattler machen berühmte Sattel, Pferdegeschirre, Matrassen und sonst alles mögliche Neumobile und Unnennbare.

Höchstes ist die Gewandsoße der meisten Kreaturen der Ausserungsvorgänge und eines ihrer gewöhnlichen Resultate in die Gewebe des Körpers und Marke des Menschen. Doch ist das noch nicht alles. Schon ist der Person kann nicht bestehen, wenn die Eingeweide in unzuträglichem Zustande befinden. Ein freier Durchgang des vom System ausgetriebenen Stesses durch die natürlichen Abstufungen ist für die Meinung des Körpers ebenso wichtig, wie der freie Durchgang der Adhäsion einer Stadt durch ihre Abzweigungen für die Geschäftigkeit ihrer Bewohner.

Höchstes ist die Gewandsoße der meisten Kreaturen der Ausserungsvorgänge und eines ihrer gewöhnlichen Resultate in die Gewebe des Körpers und Marke des Menschen. Doch ist das noch nicht alles. Schon ist der Person kann nicht bestehen, wenn die Eingeweide in unzuträglichem Zustande befinden. Ein freier Durchgang des vom System ausgetriebenen Stesses durch die natürlichen Abstufungen ist für die Meinung des Körpers ebenso wichtig, wie der freie Durchgang der Adhäsion einer Stadt durch ihre Abzweigungen für die Geschäftigkeit ihrer Bewohner.

Höchstes ist die Gewandsoße der meisten Kreaturen der Ausserungsvorgänge und eines ihrer gewöhnlichen Resultate in die Gewebe des Körpers und Marke des Menschen. Doch ist das noch nicht alles. Schon ist der Person kann nicht bestehen, wenn die Eingeweide in unzuträglichem Zustande befinden. Ein freier Durchgang des vom System ausgetriebenen Stesses durch die natürlichen Abstufungen ist für die Meinung des Körpers ebenso wichtig, wie der freie Durchgang der Adhäsion einer Stadt durch ihre Abzweigungen für die Geschäftigkeit ihrer Bewohner.

Höchstes ist die Gewandsoße der meisten Kreaturen der Ausserungsvorgänge und eines ihrer gewöhnlichen Resultate in die Gewebe des Körpers und Marke des Menschen. Doch ist das noch nicht alles. Schon ist der Person kann nicht bestehen, wenn die Eingeweide in unzuträglichem Zustande befinden. Ein freier Durchgang des vom System ausgetriebenen Stesses durch die natürlichen Abstufungen ist für die Meinung des Körpers ebenso wichtig, wie der freie Durchgang der Adhäsion einer Stadt durch ihre Abzweigungen für die Geschäftigkeit ihrer Bewohner.

Höchstes ist die Gewandsoße der meisten Kreaturen der Ausserungsvorgänge und eines ihrer gewöhnlichen Resultate in die Gewebe des Körpers und Marke des Menschen. Doch ist das noch nicht alles. Schon ist der Person kann nicht bestehen, wenn die Eingeweide in unzuträglichem Zustande befinden. Ein freier Durchgang des vom System ausgetriebenen Stesses durch die natürlichen Abstufungen ist für die Meinung des Körpers ebenso wichtig, wie der freie Durchgang der Adhäsion einer Stadt durch ihre Abzweigungen für die Geschäftigkeit ihrer Bewohner.

Höchstes ist die Gewandsoße der meisten Kreaturen der Ausserungsvorgänge und eines ihrer gewöhnlichen Resultate in die Gewebe des Körpers und Marke des Menschen. Doch ist das noch nicht alles. Schon ist der Person kann nicht bestehen, wenn die Eingeweide in unzuträglichem Zustande befinden. Ein freier Durchgang des vom System ausgetriebenen Stesses durch die natürlichen Abstufungen ist für die Meinung des Körpers ebenso wichtig, wie der freie Durchgang der Adhäsion einer Stadt durch ihre Abzweigungen für die Geschäftigkeit ihrer Bewohner.

Höchstes ist die Gewandsoße der meisten Kreaturen der Ausserungsvorgänge und eines ihrer gewöhnlichen Resultate in die Gewebe des Körpers und Marke des Menschen. Doch ist das noch nicht alles. Schon ist der Person kann nicht bestehen, wenn die Eingeweide in unzuträglichem Zustande befinden. Ein freier Durchgang des vom System ausgetriebenen Stesses durch die natürlichen Abstufungen ist für die Meinung des Körpers ebenso wichtig, wie der freie Durchgang der Adhäsion einer Stadt durch ihre Abzweigungen für die Geschäftigkeit ihrer Bewohner.

Höchstes ist die Gewandsoße der meisten Kreaturen der Ausserungsvorgänge und eines ihrer gewöhnlichen Resultate in die Gewebe des Körpers und Marke des Menschen. Doch ist das noch nicht alles. Schon ist der Person kann nicht bestehen, wenn die Eingeweide in unzuträglichem Zustande befinden. Ein freier Durchgang des vom System ausgetriebenen Stesses durch die natürlichen Abstufungen ist für die Meinung des Körpers ebenso wichtig, wie der freie Durchgang der Adhäsion einer Stadt durch ihre Abzweigungen für die Geschäftigkeit ihrer Bewohner.

Höchstes ist die Gewandsoße der meisten Kreaturen der Ausserungsvorgänge und eines ihrer gewöhnlichen Resultate in die Gewebe des Körpers und Marke des Menschen. Doch ist das noch nicht alles. Schon ist der Person kann nicht bestehen, wenn die Eingeweide in unzuträglichem Zustande befinden. Ein freier Durchgang des vom System ausgetriebenen Stesses durch die natürlichen Abstufungen ist für die Meinung des Körpers ebenso wichtig, wie der freie Durchgang der Adhäsion einer Stadt durch ihre Abzweigungen für die Geschäftigkeit ihrer Bewohner.

Höchstes ist die Gewandsoße der meisten Kreaturen der Ausserungsvorgänge und eines ihrer gewöhnlichen Resultate in die Gewebe des Körpers und Marke des Menschen. Doch ist das noch nicht alles. Schon ist der Person kann nicht bestehen, wenn die Eingeweide in unzuträglichem Zustande befinden. Ein freier Durchgang des vom System ausgetriebenen Stesses durch die natürlichen Abstufungen ist für die Meinung des Körpers ebenso wichtig, wie der freie Durchgang der Adhäsion einer Stadt durch ihre Abzweigungen für die Geschäftigkeit ihrer Bewohner.

Höchstes ist die Gewandsoße der meisten Kreaturen der Ausserungsvorgänge und eines ihrer gewöhnlichen Resultate in die Gewebe des Körpers und Marke des Menschen. Doch ist das noch nicht alles. Schon ist der Person kann nicht bestehen, wenn die Eingeweide in unzuträglichem Zustande befinden. Ein freier Durchgang des vom System ausgetriebenen Stesses durch die natürlichen Abstufungen ist für die Meinung des Körpers ebenso wichtig, wie der freie Durchgang der Adhäsion einer Stadt durch ihre Abzweigungen für die Geschäftigkeit ihrer Bewohner.

Höchstes ist die Gewandsoße der meisten Kreaturen der Ausserungsvorgänge und eines ihrer gewöhnlichen Resultate in die Gewebe des Körpers und Marke des Menschen. Doch ist das noch nicht alles. Schon ist der Person kann nicht bestehen, wenn die Eingeweide in unzuträglichem Zustande befinden. Ein freier Durchgang des vom System ausgetriebenen Stesses durch die natürlichen Abstufungen ist für die Meinung des Körpers ebenso wichtig, wie der freie Durchgang der Adhäsion einer Stadt durch ihre Abzweigungen für die Geschäftigkeit ihrer Bewohner.

Höchstes ist die Gewandsoße der meisten Kreaturen der Ausserungsvorgänge und eines ihrer gewöhnlichen Resultate in die Gewebe des Körpers und Marke des Menschen. Doch ist das noch nicht alles. Schon ist der Person kann nicht bestehen, wenn die Eingeweide in unzuträglichem Zustande befinden. Ein freier Durchgang des vom System ausgetriebenen Stesses durch die natürlichen Abstufungen ist für die Meinung des Körpers ebenso wichtig, wie der freie Durchgang der Adhäsion einer Stadt durch ihre Abzweigungen für die Geschäftigkeit ihrer Bewohner.

Höchstes ist die Gewandsoße der meisten Kreaturen der Ausserungsvorgänge und eines ihrer gewöhnlichen Resultate in die Gewebe des Körpers und Marke des Menschen. Doch ist das noch nicht alles. Schon ist der Person kann nicht bestehen, wenn die Eingeweide in unzuträglichem Zustande befinden. Ein freier Durchgang des vom System ausgetriebenen Stesses durch die natürlichen Abstufungen ist für die Meinung des Körpers ebenso wichtig, wie der freie Durchgang der Adhäsion einer Stadt durch ihre Abzweigungen für die Geschäftigkeit ihrer Bewohner.

Höchstes ist die Gewandsoße der meisten Kreaturen der Ausserungsvorgänge und eines ihrer gewöhnlichen Resultate in die Gewebe des Körpers und Marke des Menschen. Doch ist das noch nicht alles. Schon ist der Person kann nicht bestehen, wenn die Eingeweide in unzuträglichem Zustande befinden. Ein freier Durchgang des vom System ausgetriebenen Stesses durch die natürlichen Abstufungen ist für die Meinung des Körpers ebenso wichtig, wie der freie Durchgang der Adhäsion einer Stadt durch ihre Abzweigungen für die Geschäftigkeit ihrer Bewohner.

Höchstes ist die Gewandsoße der meisten Kreaturen der Ausserungsvorgänge und eines ihrer gewöhnlichen Resultate in die Gewebe des Körpers und Marke des Menschen. Doch ist das noch nicht alles. Schon ist der Person kann nicht bestehen, wenn die Eingeweide in unzuträglichem Zustande befinden. Ein freier Durchgang des vom System ausgetriebenen Stesses durch die natürlichen Abstufungen ist für die Meinung des Körpers ebenso wichtig, wie der freie Durchgang der Adhäsion einer Stadt durch ihre Abzweigungen für die Geschäftigkeit ihrer Bewohner.

Höchstes ist die Gewandsoße der meisten Kreaturen der Ausserungsvorgänge und eines ihrer gewöhnlichen Resultate in die Gewebe des Körpers und Marke des Menschen. Doch ist das noch nicht alles. Schon ist der Person kann nicht bestehen, wenn die Eingeweide in unzuträglichem Zustande befinden. Ein freier Durchgang des vom System ausgetriebenen Stesses durch die natürlichen Abstufungen ist für die Meinung des Körpers ebenso wichtig, wie der freie Durchgang der Adhäsion einer Stadt durch ihre Abzweigungen für die Geschäftigkeit ihrer Bewohner.

Höchstes ist die Gewandsoße der meisten Kreaturen der Ausserungsvorgänge und eines ihrer gewöhnlichen Resultate in die Gewebe des Körpers und Marke des Menschen. Doch ist das noch nicht alles. Schon ist der Person kann nicht bestehen, wenn die Eingeweide in unzuträglichem Zustande befinden. Ein freier Durchgang des vom System ausgetriebenen Stesses durch die natürlichen Abstufungen ist für die Meinung des Körpers ebenso wichtig, wie der freie Durchgang der Adhäsion einer Stadt durch ihre Abzweigungen für die Geschäftigkeit ihrer Bewohner.

Höchstes ist die Gewandsoße der meisten Kreaturen der Ausserungsvorgänge und eines ihrer gewöhnlichen Resultate in die Gewebe des Körpers und Marke des Menschen. Doch ist das noch nicht alles. Schon ist der Person kann nicht bestehen, wenn die Eingeweide in unzuträglichem Zustande befinden. Ein freier Durchgang des vom System ausgetriebenen Stesses durch die natürlichen Abstufungen ist für die Meinung des Körpers ebenso wichtig, wie der freie Durchgang der Adhäsion einer Stadt durch ihre Abzweigungen für die Geschäftigkeit ihrer Bewohner.

Höchstes ist die Gewandsoße der meisten Kreaturen der Ausserungsvorgänge und eines ihrer gewöhnlichen Resultate in die

Berücksichtigung.

Ein paar Fragen, die sich jeder Bürger selbst beantworten kann.

Verträgt es sich vielleicht mit den Regierungsgebrächen eines großen Landes, daß die ganze Administration Wochen und Monate lang vom Regierungspolitiker abweint ist?

Verträgt es sich vielleicht mit der Würde unserer Executive, daß ihre Unterbeamten wochen und monatelang im Lande auswirken und betteln gehen, um die Wiederwahl dieser Executive zu veranlassen?

Verträgt es sich vielleicht mit der Würde hoher Staatsbeamten als unserer Representanten, daß sie selbst als Pädler auf Reisen gehen, um gerade den für die elektrischen Wahlen abhängt?

Verträgt es sich vielleicht mit Anstand und Geist, daß die Regierungsbeamten das Geld des Volkes auf widerwärtige Weise für die Wiederwahl des Präsidenten und für ihre eigenen Wahlwälle aufwenden, während die Steuern des Volkes dadurch erhöht und die Demokratie des Staatskunstes dadurch vermeidet wird?

Verträgt es sich vielleicht mit dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren, von dem ihr Bediente abhangt?

Und endlich halten die Herren das souveräne Volk vielleicht für so dummkopfisch, daß es nicht weißt, daß alle ihre politischen Anstrengungen auf Kosten des Volkes zur Wiederwahl ihres Präsidenten mit Prinzipien und politischen Grundsätzen nichts oder gar wenig zu thun haben, sondern nur darauf gerichtet sind, den stummen Patrioten die Gunst ihrer Brüder zu sichern und durch ihre Wiederwahl ihren Brod und ihre Antizipative von neuem zu füllen?

Hat die Grantprese Lust, diese Frage zu beantworten?

In dem armen Staate Südkarolina kann man die Früchte der von der Administration und dem Kongreß eingeschlagenen Reconstructionspolitik am besten erkennen. Das Garverbaugebäum feiert dort, unterstützt durch die Administration, seit Jahren schon einen förmlichen Karneval von Corruption und Diebstahl. Die Finanzen des Staates sind bis auf's Dicke zertrümmert, und wie im Haushalt des Staates alles im bunten Wirrwarr durchwühlt geht, so auch in der Politik. Die schamlose Weise, in der dem Volke eine Schuldenlast aufgepäppelt werden ist, um die Schnapsräuber zu bereichern, ist unerhörbar.

Man hat sich allgemein Hoffnung gemacht, daß bei der vor ein paar Tagen zusammengetretenen regulär-republikanischen Staatsconvention Mittel und Wege aufzufinden werden würden, das Spätabendgeld los zu werben, — aber umsonst. Durch Dragoen, durch standable Auftritte, Pistolen- und Messerziehen, zu obigen Beschuldigungen, u. s. w. gelang es den Schnapsräubern mit ihren Sattayaten, die Convention zu terrorisieren und für die höchsten Amtier im Staate eine wahre Schwefelkugle zu nominieren. Es wird als ein Wunder genannt, daß die Convention nicht in einem allgemeinen Riot mit Mord und Todtschlag endete. Schließlich trennte sich ein kleiner, anständiger Teil der Convention und berief eine Separatversammlung. Was wird das nügen?

Die Leitung der regular-republikanischen Partei befindet sich in den Händen gewissenloser Abenteurer, unterstützt durch die Massen unehender Neiger, die auf jede Weise gegen die Weißen aufzugehen werden und die, sich in die Majorität stehend und wissend, daß ihre Stimmen für die Wiederwahl Grants notwendig sind, um so frecher alle Befreiungen innerer Reform abzuweisen. Es bleibt da nichts anderes übrig, als in Geduld den Krieg so lange zum Brünnen geben zu lassen, bis er bricht. Aber die eine Lehre geben uns noch standlose Auftritte, wie die in der erprobten Convention vorgefallenen, doch: Sie zeigen uns wie schrecklich im Süden unter dem Namen der republikanischen Partei gefündigt worden ist, und zwar gefündigt durch die Administration und den Kongreß.

Von Besichtigung mit dem Volke des Südens wollen die Räuber der Grantwarte nichts wissen, aber Grant hat nichts dagegen, dem berüchtigten Guerrillaführer Mosby, einen der blutigsten Rebellen während des Krieges, die Hand zu reichen und mit ihm eine Zigarre zu rauchen, eben weil Mosby die Wiederwahl Grants unterstützt.

Herr Friedrich Hassaff (Cincinnati-Polstblatt) hat die ihm angetragene Kandidatur für die Representation des 1. Congress-Districtes von Ohio abgelehnt, weil er im Falle der Annahme zu sagen, ob er für Grant oder Greeley sei. Das mag er aber nicht, da er sich auf der Aengt einer ganz beglücklichen Sip eingerichtet hat.

Herr Greeley hat eine schnelle Umwandlung erlebt. Vor Kurzem nannten ihn die Grants den Judas, der kleinen Herren und Meister versteckt, und nun nennen sie ihn Catilina, einen Verbrecher, der nun über das ganze Land bringen wird. Wir müssen nächste von einem Volks- und Bußtag hören, um das Land vor einer so schrecklichen Gefahr zu bewahren.

Das Deutschtum von Milwaukee gehört sowohlgemäß wie ein Mann der liberalen Richtung an. Das bewies der Empfang, welchen Senator Trumbull am vorigen Samstag dort fand. Die vorwiegenden und thätzigen Republikaner begrüßten den Senator und auch den Turner waren ausgeräumt. Kein einziger deutsches Blatt ist für das Waffenstüber.

Grants Armut.

Bei seiner Rede in Belleville, Ill. legte Senator Durbin auch ein gutes Wort für Grant ein. Seine Worte:

„Noch will ich ein Wort in seinen Gunsten sagen; gestatten Sie mir jetzt, so bestens dies je war, eine kleine Rede für den Grant zu halten. Einer seiner Haupt-Wortführer bei der großen Massen-Gesammlung in New York sagte, es sei nicht wahr, daß Gen. Grant als Präsident der Ver. Staaten zu berücksichtigen habe, er sei im Generalrat während der ganzen Zeit ärmer geworden. Ob dies nun wahr ist oder nicht, weiß ich nicht, im Allgemeinen aber nimmt man an, daß der Präsident selten arm wird, und das Volk

der Ver. Staaten sollte ihn vor Eind beobachten. (Gelächter.) Wenn er die ganze Zeit während seines ersten Terms arm und in armen Gewerken ist, wie arme wird der arme Mann erst am Ende seines zweiten Terms werden? (Beifall und Läufe; gut!)“

Verträgt es sich vielleicht mit den Regierungsgebrächen eines großen Landes, daß die ganze Administration Wochen und Monate lang vom Regierungspolitiker abweint ist?

Verträgt es sich vielleicht mit der Würde unserer Executive, daß ihre Unterbeamten wochen und monatelang im Lande auswirken und betteln gehen, um die Wiederwahl dieser Executive zu veranlassen?

Verträgt es sich vielleicht mit der Würde hoher Staatsbeamten als unserer Representanten, daß sie selbst als Pädler auf Reisen gehen, um gerade den für die elektrischen Wahlen abhängt?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren, von dem ihr Bediente abhängt?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?

Verträgt es sich vielleicht mit dem Respekt dem schulischen Respekt der obersten Diener vor dem so verannten Volk, es auf seine eigenen Kosten um sein unabdingbares Stimmenrecht zu prellen, um aus der Tafte zu electionieren?</